

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Mittwoch, den 13. Oktober

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insertionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 128.

1909.

### Holzversteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier.

Im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock.

Mittwoch, den 27. Oktober 1909, von vormittags 9 Uhr an

81,5 rm w. Brennholz, 258 rm w. Brennholz, 2,5 rm h., 0,5 rm w. Fackeln,  
5,5 rm h., 41,5 rm w. Aeste, 162 rm w. Stöcke,

von nachm. 1 Uhr an  
19 h. Äcker 16-51 cm Stärke, 6126 w. Äcker 7-15 cm Stärke,  
4106 w. 16-22 1991 23-57  
in Abt. 66 (Rahlschlag), 1, 3-17, 19, 21-44, 46-49, 51-53, 59, 63-65 (Eingelholzer).  
Besondere Verzeichnisse dieser Holzger werden auf Verlangen von dem unterzeichneten  
Forstrentante abgegeben.  
Eibenstock, am 11. Oktober 1909.  
Königl. Forstrevierverwaltung Auerberg. Königl. Forstrentamt.

### Tagesgeschichte.

Ueber das innerpolitische Programm des Reichskanzlers will der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ erfahren haben, daß die Beratung zwischen Kaiser und Kanzler zu Hubertusstock am Sonntag sich um die von dem Kanzler im Reichstage einzuführende Politik bewegte. Die Regierung wird fortan freie Hände haben und an keine Partei mehr gebunden sein. Die Regierung wird mit keiner Partei irgend eine bestimmte Vereinbarung abschließen. Sie wird je nach Bedarf sich einer Gruppe oder Fraktion bedienen, um die Annahme dieses oder jenes Projektes durchzuführen. Wie einem Wort, die Regierung wird vollständige Unabhängigkeit bewahren. In diesem Sinne werden auch die Erklärungen, die der Reichskanzler im Reichstage bei seiner Vorstellungsbrede abgeben wird, gehalten sein.

Der Reichstags-Präsident Graf Stolberg soll sein Mandat niederlegen. Nichts Geringeres forderte eine Wähler-Versammlung seines Wahlkreises Hpt-Johannisburg, die in dem zuletzt genannten Orte abgehalten wurde. Grund dieses Verlangens ist die Zustimmung des Grafen zur Erbansfallssteuer in der entscheidenden Reichstags-Sitzung vom 24. Juni d. J. — Man darf wohl erwarten, daß die Mehrheit der konservativen Wähler des gem. Wahlkreises dem Johannsburg-Beschlusse nicht beitreten wird. Die Mandatsniederlegung eines so hervorragenden Abgeordneten, wie des Grafen Stolberg-Berningerode, würde für den deutschen Reichstag einen empfindlichen Verlust bedeuten.

Die behauerliche Zersplitterung der Bürgerlichen im Reichstagswahlkreis Halle a. S. wird hoffentlich der Sozialdemokratie nicht zum Siege verhelfen. Nachdem sich die großen politischen Parteien des Bürgertums auf den freisinnigen Volks-parteilern Reimann-Berlin geeinigt hatten, bereitete die Aufstellung eines Sonderkandidaten in der Person des Obermeisters Guede durch den Bund der Handwerker eine schmerzliche Enttäuschung. Die Verhältnisse im Wahlkreis liegen eben so, daß dieser nur bei voller Geschlossenheit aller bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie vorentreten werden kann.

Die Erhöhung des Reichsbank-Diskonts um ein volles Prozent von 4 auf 5 Prozent und des Lombard-Zinssfußes von 5 auf 6 Prozent, auf die schon hingewiesen wurde, erfolgte angesichts der starken spekulativen Tätigkeit und wegen des zu erwartenden Aufschwunges der wirtschaftlichen Konjunktur. Mit dem gegenwärtigen Diskontsatz hofft man, für den Rest des Jahres auszukommen, und beschloß auch darum die Erhöhung um ein volles Prozent, um nicht eventuell in wenigen Wochen wieder durch Steigerung des Zinssfußes erneut Beunruhigung zu schaffen. In seiner Erklärung zu der ergriffenen Maßnahme sagte Reichsbank-Präsident Havenstein u. a., daß die umlaufenden Banknoten zum ersten Male den Betrag von 2 Milliarden überstiegen hätten, und daß die Menge der ungedeckten Noten größer sei als jemals zuvor in der gleichen Zeit.

Die beschäftigungslosen Tabakarbeiter und der 4 Millionen-Fonds. Die großen Zigarrenfabriken Deutschlands sehen sich infolge der neuen Tabaksteuer sowie infolge der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erfolgten Aufspeicherung von Zigarren-Vorräten seitens der Raucher zu erheblichen Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen gezwungen. Die entlassenen und beschäftigungslos gewordenen Arbeiter fordern nun nicht nur sofortige Unterstützung aus dem zu diesem Zwecke ausgeworfenen 4 Millionen-Fonds, sondern gleichzeitig auch eine nachträgliche und alsbaldige Erhöhung des genannten Fonds. — Wer schnell gibt, gibt doppelt, das sagt sich auch die Regierung in dem vorliegenden Falle. Da sie aber ohne Zustimmung des Reichstags die fragliche Summe nicht erhöhen kann, so muß sie erst einen Ueber-

blick über den voraussichtlichen Gesamtumfang der Entschädigungsleistung gewinnen, ehe sie mit der Auszahlung von Beiträgen beginnen kann. Das ist für die betroffenen Arbeiter unangenehm, läßt sich aber nicht ändern.

Bremen, 11. Oktober. Das von der Aktien-gesellschaft Weser in Bremen erbaute Linien-schiff „Westfalen“ hat gestern seine Vorprobefahrt in die Nordsee zur vollen Zufriedenheit erledigt und wird am 14. Oktober die Fahrt nach Wilhelmshaven antreten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Lueger über den deutschen Charakter Wiens. Die Christlich-Sozialen Wiens sind durch die immer stärkere Annäherung des Wiener Tschechentums gründlich von ihrer früheren Vertrauensseligkeit gegenüber der tschechischen Einwanderung in die alte Kaiserstadt geholt worden. Ihr bedeutendster Führer, derselbe Oberbürgermeister Lueger, der noch vor wenigen Jahren deutsche Hinweise auf das bedenkliche Anwachsen des Tschechentums in den Mauern Wiens mit dem Worte zurückwies, „Laßt mir meine Böhmen in Ruhe“, hielt bei der am 7. Oktober vorgenommenen Bürgervereidigung eine Rede, worin er erklärte, er sei als Bürgermeister der Reichshauptstadt verpflichtet, dahin zu wirken, daß der deutsche Charakter der Stadt erhalten bleibe, und er sei entschlossen, diesen unter allen Umständen zu wahren. Er schloß nach den Mitteilungen des B. D. A. seine Ausführungen mit der bedeutenden Erklärung: „Wer nach Wien kommt, ist verpflichtet, die deutsche Sprache zu lernen, weil er hier sein Fortkommen findet. Ich werde streng darauf sehen, daß in meiner Vaterstadt Wien nur eine deutsche Schule besteht und keine andere!“

#### Ausland.

Nach einer Meldung aus Livadia steht es nunmehr fest, daß die Zarin ihren Gatten auf seiner Reise nach Italien nicht begleiten wird. Römischen Blättermeldungen zufolge wird die Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Zaren in Racconighi stattfinden. Der Zar wird sich dort drei Tage aufhalten.

#### Türkei.

Die Behörden von Saloniki bezeichnen die Meldungen von einem Fluchtversuch des Sultans als völlig unbegründet. In der Villa Mantini habe sich nichts Bemerkenswertes ereignet, auch sei keine Verschärfung des Wachdienstes eingetreten. Lediglich das Erscheinen der türkischen Flotte habe den Ersultan Abdul Hamid aufgeregt, weil er sich deren Anwesenheit nicht erklären konnte.

#### Italien.

Rom, 11. Okt. Nach dem „Messaggero“ besteht außer dem Mittelmeerabkommen zwischen Frankreich, England und Italien noch ein besonderes Abkommen zwischen England und Frankreich, und zwar für den Fall eines Konfliktes zwischen dem Dreibund und dem Zweibund. Danach müsse Frankreich eine Flotte gegen das österreichische und das italienische Geschwader konzentrieren, während England Frankreichs und Englands Küsten gegen die deutsche Flotte zu schützen habe. Die jüngsten Dislokationen der englischen und französischen Schiffe seien die Folge dieses Uebereinkommens, das im übrigen Italien nicht berühre, da dieses durch keine Klausel gebunden sei, seine Mittelmeerinteressen anders zu wahren, als es bereits in Agadir getan.

#### Spanien.

Nach einer noch nicht bestätigten Meldung aus Barcelona soll das Kriegsgericht das Todesurteil über den Anarchisten Ferrer gefällt haben.

#### Amerika.

Die Anwesenheit Großadmirals von Röstler bei der Hudson-Gulton-Feier in Newyork benutzte ein amerikanisches Blatt, um den Großadmiral über seine Ansicht von der Möglichkeit eines deutsch-

englischen Krieges zu befragen. Großadmiral von Röstler sprach in freimütiger Weise nochmals aus, was schon des öfteren gesagt worden war: Das Kriegsgerede in England wurde durch professionelle Politiker in einer künstlichen Presse befohrt, Deutschland wünsche dauernden Frieden. Dieselbe Ansicht hat auch Admiral Seymour, der bekannte sympathische englische Flottenführer geäußert.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. Oktober. Im Auftrage der Bauleitung des obererzgebirgischen Bauängerbundes legte am heutigen Jahrestage des Ablebens seines ehemaligen Stellvertretenden Vizepräsidenten, unseres so allgemein beliebt gewordenen Herrn Kantors Viertel, eine Deputation des hies. Sängerbundes einen Lorbeerkranz auf das Grab des Verewigten nieder.

Hundshübel. Der „Vaterländische Volksverein zu Hundshübel“ hielt, wie uns berichtet wird, am Sonntag, den 10. d. M. nachmittags im Saale vom Wappler'schen Gasthofs in Hundshübel eine öffentliche Volksversammlung ab. Herr Bürgermeister Hesse aus Eibenstock hatte sich in liebenswürdiger Weise zu einem Vortrag über „Selbstverwaltung und Politik“ bereit finden lassen. Die Selbstverwaltung der Gemeindefassen, so führte er aus, ist in Deutschland durch den Freiherren von Stein zur Einführung gelangt. Er befreite die Zeitung und Verwaltung der Gemeinden durch die Regierungsbehörden und überließ letzteren nur noch die Oberaufsicht bei der Verwaltung der Gemeinden. Die Gemeindefassen Deutschlands haben sich infolge der Selbstverwaltung in jeder Hinsicht zu hoher Blüte entfaltet; die Selbstverwaltung hat dadurch gleichzeitig ganz wesentlich zur Entwicklung aller wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands beigetragen. Gefährdet kann das Recht der Selbstverwaltung werden durch Eingriffe sowohl von oben, von Seiten der Regierung, als auch von unten her, von Seiten der Massen. Gegen die Eingriffe der Regierung schützt die Gemeinden in gewisser Beziehung das Oberverwaltungsgericht, welches entscheidet, ob getroffene Maßnahmen oder Anordnungen mit den bestehenden Gesetzen im Einklang stehen, und das durch seine Entscheidungen allmählich feste Normen schafft. Die Massen gefährden die Selbstverwaltung durch Hineintragen der Politik in die Verwaltungsgörper der Gemeinden. Dabei kann es sich sowohl um Klempolitik — die Politik von Einzelnen oder Claqueurs innerhalb der Gemeinden handeln, die versuchen die Verwaltungsgörper ihren eigenen, selbstsüchtigen Zwecken untertan zu machen — als um Grobpolitik — die Politik der großen politischen Parteien. Besonders sind es in letzter Beziehung die Sozialdemokraten, die versuchen in den Verwaltungsgörpern der Gemeinden zur Herrschaft zu gelangen. Ihr Einfluß in denselben ist ebenso verwerflich und verwerflich, wie der Einfluß einzelner, wenn er zu selbstsüchtigen Zwecken ausgeübt wird. Die Sozialdemokraten gehorchen in erster und letzter Hinsicht nur den Führern ihrer Partei, mithin Einflüssen, die außerhalb der Gemeindefassen liegen, diesen fernstehen und kein Interesse an ihnen haben. Den Führern steht die Partei selbstredend über der Gemeinde. Mithin stellen auch die in den Verwaltungsgörpern der Gemeinden tätigen Sozialdemokraten die Partei stets dem Wohle der Gemeinde voran. Aber nur dann kann die Selbstverwaltung gute Früchte zeitigen, wenn jedes Mitglied der Verwaltungsgörper stets selbstlos das Wohl der Gemeinde als erstes und höchstes Ziel im Auge hat. Aus diesem Grunde muß auch jeder gutgesinnte Bürger danach streben, jedwede Politik und vor allem auch die Sozialdemokratie aus den Gemeindefassungsverkörpern fern zu halten, damit unserem deutschen Gemeindefassen die Selbstverwaltung stets ungeschmälert erhalten bleibt und sie stets als Teile unseres deutschen Vaterlandes blühen, wachsen und gedeihen und mit ihnen auch das Ganze, unser deutsches Vaterland immerdar wachse, blühe und gedeihe. — Reicher Bei-

fall lohnte den Redner für seine klaren und vorzüglichen Ausführungen. Der zweite Teil der Berichterstattung brachte eine freie Aussprache über die bevorstehende Landtagswahl, in der von nationalliberaler Seite durch die Herren Direktor Brehm-Schönhaberhammer, und Träger-Hundshöbel, ebenso warm für die Wiederwahl des Herrn von Querfurth, wie von konservativer Seite durch die Herren Bürgermeister Heise und den Vorsitzenden des Vereins, Oberförster Bernhard-Hundshöbel, eingetreten wurde. Es wurde dabei betont, daß für die Mitglieder des vaterländischen Volksvereins die Wahl des Herrn Zimmer, eines Sozialdemokraten aus Johanngeorgenstadt, nicht in Frage kommen könne, von den Kandidaten der Ordnungsparteien jedoch derjenige den Vorzug verdiene, der im Wahlkreise wohnt, in diesem geboren ist, in ihm immer gelebt hat, und ihn infolgedessen aus eigener Erfahrung genau kennt. Dieser Vorzug spricht für Herrn von Querfurth auch gegen Herrn Rechtsanwält Fäshner-Freiberg, den Kandidaten der deutsch-freiwirtschaftlichen Volkspartei. Für Herrn von Querfurth spricht weiter aber vor allem auch seine ganze bisherige parlamentarische Tätigkeit, sprechen seine Erfolge für unseren Wahlkreis, sein Einfluß im Landtage und seine Hingebung und sein Fleiß, mit denen er bisher dort gewirkt hat. Neue Männer werden auf Grund des neuen Wahlgesezes genug im Landtage einziehen, sorgen wir dafür, daß auch alte bewährte Parlamentarier wieder ihre Erfahrungen und Kenntnisse daselbst zur Geltung bringen können. Ferner wurde hervorgehoben, daß Herr von Querfurth für die Erbanfallsteuer gelegentlich der Reichsfinanzreform eingetreten und persönlich beim Fürsten Bülow j. Zt. in dieser Richtung mit Männern aller Parteilichungen zusammen vorstellig geworden ist. Sollten Nationalliberale mit Rücksicht auf die Reichsfinanzreform den Konservativen großen, so können sie doch unbedenklich dem konservativen Herrn von Querfurth ihre Stimme geben; denn dieser hat betreffs der Erbanfallsteuer wertvoll die nationalliberalen Standpunkte vertreten. Im Allgemeinen wurde jedoch betont, daß beim sächsischen Landtage wenig Gewicht auf hohe Politik, als darauf Gewicht zu legen ist, daß der Vertreter die Interessen seines Wahlkreises genau kennt und womöglich mit ihnen so eng verwachsen ist, wie Herr von Querfurth. Herr Direktor Brehm führte ferner als Nationalliberaler aus, daß Herr von Querfurth Kompromißkandidat und sowohl von nationalliberaler als von konservativer Seite aufgestellt ist, daß dafür die Konservativen im benachbarten sächsischen 20. Wahlkreise von der Aufstellung eines eigenen konservativen Kandidaten abgesehen haben und gestreift für den nationalliberalen Kandidaten, Herrn Stadtrat Bauer, eintreten, daß aber auch ferner im hiesigen Reichstagswahlkreise Herr Dr. Stresemann, als Nationalliberaler, stets rücksichtslos von konservativer Seite unterstützt wird; es sei daher Ehrenpflicht eines jeden patriotisch gesinnten Wählers im 42. sächsischen Wahlkreise, ob nationalliberal, ob konservativ, am 21. Oktober zur Wahlurne zu gehen und Herrn Bergat von Querfurth seine Stimme zu geben.

**Dresden.** Unter dem Verdacht, den Fleischlehrerling Hoch bei Dresden ermordet zu haben, wurde ein Dienstknecht Witke verhaftet. Kriminalbeamte nahmen Messungen der Fußspuren an dem Tatorie vor, verfolgten dann die Spuren bis zu jenem Gut, wo Witke bedienstet war. Sie fanden in letzterem denjenigen, dessen Fußgröße den Messungen entsprach.

**Riesa.** 9. Oktober. In einem Steinbruche in Kleinabel ist vorgestern der 62 Jahre alte Arbeiter Thiele verunglückt, der daselbst mit Steinschlagen beschäftigt war. Beim Ueberfahren des Feldbahngleises verlor er einen Pantoffel, den er wieder anzuziehen versuchte, dabei nicht die daherkommende Lari bemerkend. Er wurde deshalb von seinen Mitarbeitern mehrere Mal angerufen, überhörte aber auch dies. In dem Augenblicke, als er den Fuß in den Pantoffel stecken wollte, kam die Lari heran, fiel ihm um und fuhr über den zwischen den Schienen stehenden Fuß, denselben fast durchschneidend. Der Verunglückte wurde nach dem ländlichen Krankenhaus in Meissen gebracht, wo er inzwischen aber verstorben ist.

**Rittweida.** 11. Oktober. Zu erheblichen Ausschreitungen ist es am Sonnabend gegen Abend auf dem hiesigen Bahnhofe gekommen. Etwa dreißig russisch-polnische Techniker verübten im Lichtloche großen Lärm, den sie später auf dem Bahnsteige fortsetzten. Alles Erwachen um Ruhe war fruchtlos, sodas schließlich die Polizei herbeigerufen werden mußte. Bei der Feststellung der Hauptbeteiligten kam es zu Tätlichkeiten gegen die Sicherheitsorgane. Schließlich wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und weitere behördliche Erörterungen sind noch im Gange. Die Beteiligten haben eine gehörige Bestrafung zu gewärtigen.

**Lichtenstein.** Hier hat ein gewissenloser Vater seine sämtlichen 4 Kinder auf der Landstraße ausgesetzt und sie hilflos im Stich gelassen. Die Polizei wurde benachrichtigt, die sich dann der Kinder annahm.

**Reichenbach.** 10. Oktober. Auf der Schmalfurth-Station Reichsbad-Unterschöndorf, die seit 1. Oktober Personenzüge führt, entgleiste heute nachmittag kurz nach 1/5 Uhr ein Personenzug kurz vor Unterschöndorf. Die Lokomotive und der erste Personenzug sprangen aus den Schienen und liegen auf dem Damm. Obgleich die Wagen überfüllt waren, ist glücklicherweise niemand verletzt worden. Der Verkehr ist vollständig gehemmt, die Passagiere mußten zu Fuß die Strecke bis zur Endstation zurücklegen. Die Entgleisung ist auf Schienenbruch zurückzuführen.

**Blauen i. V.** 11. Oktober. Zahlreichen Stickern ist gemäß dem vom Lohnschiffmaschinenbesitzerverein gefaßten Beschlusse am Sonnabend gekündigt worden. An verschiedenen Stellen ist die geforderte Lohnhöhung bewilligt worden. Der Geschäftsgang in der Stickerei-Industrie ist übrigens zur Zeit zufriedenstellend.

**Zwickau.** 9. Oktober. Der Zwickauer Verein für Luftschiffahrt veranstaltete heute vormittag den zweiten Aufstieg mit dem Ballon „Dresden“ von dem Luftplatz des Vereins hinter dem sächsischen Gaswerk. Zur Teilnahme wurden Sanitätsrat Kreyhmar, Oberleutnant Grimm und Fabrikdirektor Berndt ausgelost. Bei herrschendem Westwind-

westwinde nahm der Ballon die Richtung auf St. Egidien-Grünthal-Cheumnitz, über welcher Stadt er gegen 11 Uhr erschien. Um 12 Uhr passierte er in etwa 400 Meter Höhe Freiberg und wurde über dem Weichbilde von Dresden kurz nach 1 Uhr in einer Höhe von etwa 800 Metern sichtbar. Er überquerte die Stadt in der Richtung Löbtau-Waldschlößen und verschwand dann in einer starken Wolkenhülle gegen 2/2 Uhr in der Richtung nach Radeberg. Bei seiner Fahrt über Dresden flog der gelb glänzende Ballon unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen um etwa 600 Meter, so daß er eine Höhe von 1400 Metern erreichte. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der Ballon auf seiner Zwickauer Gassfahrt gerade über seine Heimat hinweggetrieben wurde. Führer des Ballons war Ingenieur Lehner-Dresden.

**Zwickau.** Die Robert Schumann-Feier, die im Jahre 1910 hier, aus Anlaß des 100jährigen Geburtstags des Meisters in größerem Rahmen stattfinden soll, ist nunmehr auf Sonnabend, 11., und Sonntag, den 12. Juni 1910 festgesetzt. In einer Ausschüttung wurde eine Abordnung ernannt, die beim Räte wegen der Verlesung des Schumann-Denkmal vorkellig werden soll. In Frage kommt als stimmungsvoller Platz das Rondeau am Schwantenteich in der Nähe der Bürgerschule. Weiter wurde ein erweiterter Ausschuß eingesetzt, der die Gründung eines Schumann-Museums in die Wege leiten soll. Die für die beiden Festtage geplanten drei Konzerte sollen im „Lindenhof“ stattfinden. Das Orchesterkonzert mit einer Sinfonie wird, wie schon mitgeteilt, Herr Generalmusikdirektor v. Schuch aus Dresden leiten, während das andere Instrumentalkonzert von Herrn Stadtkapellmeister Schmidt und das Chorwerk von Herrn König, Musikdirektor Vollhardt dirigiert werden wird.

**Annaberg.** 11. Oktober. Reiche Vermächtnisse hat die verstorbene Frau Dr. med. Schreier letztwillig unserer Stadt ausgesetzt, welche nach Ableben des Gatten in Kraft treten: 1) Ein Wohnhaus am Markt, welches von dem amtierenden Bürgermeister unentgeltlich benützt werden soll, 2) 4000 Mark für Studierende der Medizin, 3) je 1000 Mark für die Armentrankepflege und für die Gemeindebibliothek, 4) 15 000 Mark für das Hospital.

**Johanngeorgenstadt.** 10. Oktober. Der König bewilligte dem hiesigen Frauenverein auch im vergangenen Vereinsjahre ein Gnadengeschenk von 800 Mark. Die Gesamteinnahme des Vereins betrug 2290 Mk., die Ausgabe 2145 Mark.

**Grünhain.** 9. Oktober. Heute begibt der Wirtschaftsbefitzer Herr Paulus Friedrich Starke mit seiner Ehefrau Caroline Amalie geborene Stiehrer, umgeben von einer zahlreichen Verwandtschaft, das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums.

**Böckau.** 11. Oktober. Gestern fand im festlich geschmückten Saale des Bechtstein'schen Gasthofs die diesjährige Herbstbezirksversammlung der Königl. Sächsl. Militär- und Kriegervereine des Bundesbezirks Schwarzenberg statt. Sie eröffnete sich der Anwesenheit der Herren Ehrenfähre Oberarzt v. L. Dr. Reich und Gemeindevorstand Herrmann. Vertreten waren 48 Vereine und eine große Anzahl Kameraden. Entschuldigt fehlten zwei Vereine und sieben unentschuldig. Der Chorgesangsverein unter der Leitung des Ehrenmitglieds Herrn Oberlehrer Kantor Krause trug einen Willkommensgruß vor. Herr Gemeindevorstand Herrmann und Kamerad Weißflog, Vorsteher des Ortsvereins, begrüßten die Versammlung. Herr Bezirksvorsitzer Sekretär Stark dankte nach herzlicher Begrüßung den Erzieherinnen, namentlich den Herren Ehrenfähren für das Wohlwollen, das sie durch ihre Teilnahme der Militärvereinsangelegenheiten entgegenbringen und schloß seine beißig aufgenommenen Ansprache mit einem Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Friedrich August. Einige von den geladenen, leider aber am Erscheinen behinderten Herren Ehrenfähren eingegangene Entschuldigungen schreiben kamen zur Kenntnis. Nach Abführung der Bundes- und Bezirkssteuer für 1909 berichtete der Vorsitzende in ausführlicher Weise über die diesjährige Bundesgeneralversammlung sowie über die tags vorher stattgefundenen nicht öffentliche Sitzung in Chemnitz. Herr Schneider-Lauter, stellvertretender Bezirksvorsitzer, gab das Ergebnis über die erfolgte Befichtigung des dortigen Erholungsheims bekannt, worauf eine längere Aussprache über die Deckung der Kosten für den geplanten Erweiterungsbau erfolgte. Ein Beschluß konnte jetzt nicht gefaßt werden. Kamerad Georgi-Schneberger wurde als Vorsteher der Jäger und Schützen mittels Handschlags verpflichtet. Durch die satzungsgemäß vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden die Herren Oberlehrer Kantor Müller-Neußdöfel, Werkbaurmeister Friedrich-Oberflema, Betriebsleiter Rödel-Aue, Rordmacher Weißflog-Böckau, Gärtnerbesitzer Rudolph-Böhning, Fabrikant Wagner-Eibenstock, Werkführer Leistner-Schönheide, Lehrer Schmidt-Johanngeorgenstadt, Glasermeister Brodhage-Schwarzenberg, Fabrikant Luchserer-Vernsbach und Gemeindevorsteher Bleichschmidt-Bernsdorfen wieder benugemäht. Ein Erlaß des Bundespräsidiums betr. die Aufnahme des Reichsadlers auf Vereinsfähnen wurde bekannt gegeben. Der Königlich Sächsl. Militärlebensversicherungs-Verein und Invalidendank-Stiftung wurde zur Benutzung in empfehlende Erinnerung gebracht. Als Ort für die nächste jährige Bezirksversammlung wurde Schwarzenberg gewählt. Herr Schneider-Lauter dankte für seine in Eibenstock erfolgte Wiederwahl als stellvert. Bezirksvorsitzer. Dem Verein Böckau sollte man Dank für seine kameradschaftliche Aufnahme, ebenso dem Chorgesangsverein für seine gesanglichen Beiträge, worauf nach einem von Herrn Barth-Lauter auf Herrn Bezirksvorsitzer Stark ausgebrachten Hoch und Vorlesung des vom Herrn Bezirksführer Registrator Leistner-Neußdöfel abgefaßten Verhandlungsberichts die in allen ihren Teilen gut verlaufene Sitzung gegen 1/5 Uhr geschlossen wurde mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen in Schwarzenberg.

**Wildbach.** 11. Oktober. Am Sonnabend feierte hier im Kreise der Kinder und Enkel der Invalide Herr Hermann Reef mit seiner Gemahlin Caroline das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Pastor Heyne überreichte dem Jubelpaar bei dessen Einsegnung in der Wohnung eine vom evangelisch-lutherischen Landeskonfession gestiftete Prachtbibel. Herr Reef ist 76 Jahre alt, seine Gattin steht im 70. Lebensjahre. Beide Eheleute sind körperlich und geistig rüstig.

**Höhenwege im Erzgebirge.** Zu dem Rammwege, der durch die Tätigkeit besonders böhmischer Erzgebirgsvereine bezeichnet worden ist, sollen in nächster Zeit ein paar ähnliche Wanderlinien geschaffen werden, die sich mehr an den nördlichen Abhäng des Gebirges halten, die größere und bekannte Orte betühren und die verschiedenen Täler durchqueren, damit auf diese Weise die größten Schönheiten des Erzgebir-

ges nicht unberücksichtigt bleiben. Diese Wege sollen die Namen Höhenwege erhalten und vielleicht folgenden Verlauf nehmen: Höhenweg 1: Ruhberg, Eibenstock, Auersberg, Johanngeorgenstadt, Fichtelberg, Crottendorf, Scheibenberg, Annaberg, Jöhstadt, Hartenstein, Ragenstein, Jöhlich, Steinhübel, Rübenau, Stöbberstein, Olbernhau, Seiffen, Schwarzenberg, Sayda, Dienenmühle, Rehefeld, Altenberg, Geising. — Höhenweg 2: Ruhberg, Eibenstock, Auersberg, Morgentstein, Schwarzenberg, Färkenbrunn, Alberturm, Geier, Greifenstein, Ralter Muff, Brüderhöhe, Neunzehnhain, Augustusburg. Die Führung der Wege kann auch nach da oder dort geändert werden, wenn eine Verbesserung möglich wäre. Zunächst wird der Höhenweg 1 für den Wanderer leicht kenntlich gemacht werden. Die Kosten deckt der Erzgebirgsverein.

**Vom Lutherverein.** Ein Abonnent unseres Blattes schickt uns nachstehenden Artikel mit der Bitte um Aufnahme. Wir erfüllen diese Bitte um so lieber, als wir mit den Bestrebungen des Luthervereins vollständig einverstanden sind und sie unter anderem auch in deutsch-nationaler Beziehung für segensreich halten. — Der Artikel lautet: Der Luther-Verein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich (Landesverband Sachsen) hat in diesen Tagen in Sayda eine neue Ortsgruppe entstehen sehen. Diese neue Stärkung seiner für Deutschland und Protestantismus gleichwertigen Pflege der deutsch-evangelischen Schulen in Oesterreich ist um so erfreulicher, als der Luther-Verein in den von mancherlei harten Nöten bedrängten deutsch-evangelischen Schul- und Lehrerbäusern als dringend nötiger Helfer angesehen wird. Wenn seit dem Bestehen des Luthervereins keine deutsch-evangelische Schule in Oesterreich mehr eingegangen ist, während das früher aus finanzieller Not recht häufig geschah, so ist das ein Beweis für die Bedeutung dieses Hilfswerkes. Augenblicklich ist der Mangel an deutsch-evangelischen Lehrern eine besonders bedenkliche Erscheinung, und es wird eine wichtige Aufgabe des Luther-Vereins werden müssen, durch Unterstützungen begabten jungen Leuten den Weg in das Lehramt bahnen zu helfen. Freunde deutsch-evangelischen Lebens sollten immer zahlreicher ihre Hilfe dem Luther-Verein leihen. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr Lehrer Pantusch, Dresden-A., Silbermannstraße 30, entgegen.

**4.ziehung 5. Klasse 156. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie, gezogen am 9. Oktober 1909.**

10000 M. auf Nr. 69824.	3000 M. auf Nr. 12894	20850	81541
38438	87314	47059	02953
64429	60028	21745	76284
86424	90754	93528	96747
2090	M. auf Nr. 777	3042	8456
13429	14829	16447	17677
19418	20038	24086	80111
31571	38747	39240	40825
41913	43614	48555	52582
59754	69796	60188	60944
68500	69425	70998	1000 M. auf Nr. 1009
1981	3607	7588	8387
14984	15163	15945	17813
18948	21874	24994	39605
84508	34066	37999	38291
42725	42791	44596	48946
50494	53711	53787	54895
67700	61874	65771	71862
71917	77390	78552	85374
85456	85428	87071	87789
97014	98897	100648	101100
101063	108487	108656	108887
106518	500 M. auf Nr. 830	1180	1181
4941	5455	5562	11164
19179	21208	22800	23605
23650	24384	25928	30294
31017	31178	34298	37198
37600	37971	43962	45766
49555	53549	54777	55041
57285	63078	66552	78885
78406	77479	79545	83973
84124	87933	88900	88735
90010	91638	93814	94806
100027	101256	102955	103552
103645	106803	106830	108122
109532			

### Luftschiffahrt.

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, ist Major von Parsival als Privatbesitzer für die Technische Hochschule in Charlottenburg gewonnen worden. Er wird in der Maschinenbauabteilung der Hochschule das Lehrfach der Vorlesung über Triebwerke an den Luftfahrzeugen übernehmen. Die Vorlesungen beginnen in nächster Zeit im Wintersemester. Außerdem steht auch eine Habilitation auf dem Gebiete der Luftschiffahrt innerhalb der Abteilung für Schiff- und Schiffsmaschinenbau bevor.

Auch der „Groß II“ will demnächst, nachdem das Parosval-Luftschiff erst kürzlich eine anerkannterwerte Fahrt von Frankfurt a. M. nach Gießen machte, eine Fernfahrt unternemen, und zwar soll sich diese bis nach Metz erstrecken. Die längste Fahrt, die der treffliche „Groß II“ bisher gemacht hat, war von Berlin nach dem Harz und zurück. Die anerkannterwerte Leistung des deutschen Flugtechnikers Ingenieurs Grabe, indem er in 11 Minuten 12 Sekunden 13 Kilometer zurücklegte, läßt für die deutsche Flugtechnik frohe Hoffnungen zu. Das letztere sich erfüllen, ist um so wünschenswerter, als sich bei der in Berlin abgehaltenen ersten deutschen Flugwoche die ausländische Konkurrenz, d. h. die Herren Franzosen, nur wenig Sympathien erwerben konnten. Nicht allein, daß die Erwartungen nicht erfüllt wurden, auch in ihren Forderungen waren die Herren recht anspruchsvoll.

Bei der Preisverteilung der „Ja“ in Frankfurt, die am Montag vor sich ging, erhielten de Caters und Blériot erste Preise. Während de Caters den 1. Preis der Stadt Frankfurt a. Main mit 40000 Mark und Blériot den 2. gewann, blieb dieser bei dem von Krupp gestifteten Höhensteuerungspreis von 10000 Mark und im 5 Kilometer-Wettbewerb Sieger, und de Caters erhielt die beiden 2. Preise.

Leutnant Wilson hat, wie aus England berichtet wird, einen Fluggapparat ausprobiert, der sich drei Stunden in der Luft gehalten haben soll. Es ist ein Eindecker und ähnelt in seinem Typ den Fliegern Blériots. Nur ist er doppelt so groß in seinen Abmessungen gehalten, so daß er mit Leichtigkeit drei Personen soll tragen können. Die Versuche fanden in Gegenwart von Vertretern des englischen Kriegsministeriums statt. Der Fluggapparat soll für Zwecke der englischen Heeresverwaltung angekauft werden. Vorher will Leutnant Wilson mit seiner Maschine von England nach Frankreich fliegen, um sich den hierfür ausgelegten Preis zu erringen.

### Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Storronek.

(1. Fortsetzung.)  
„Ach, wo, Lotte! Ich hatte nur vergessen, daß ich eine junge Dame bin und keinen Knick mehr machen darf. Im übrigen war das ein ganz regulärer Courtnick.“

Der Freiherr hatte zärtlich seine Gattin begrüßt, nun Haitschte er in die Hände.  
„Meine Herren, eine kleine Abwägung, einen kleinen Strich mit der Bürste über die Kleider — in zehn Minuten beginnt das Schlußfestreiben. Ei, sieh da, Elvira — das hast du gut gemacht.“

Vom Hause her kam Jean mit einem Tablett voll Bier. Das klare Getränk mit dem weißen Schaum darauf sah wirklich appetitregend aus.

„Also zur Einleitung ein Steigbügeltrunk. Prosit, meine Herren!“

Eine Viertelstunde später sah die ganze Gesellschaft fröhlich tafeln um den Tisch unter den Linden. Die Sonne war im Untergehen. Ein feiner Dunstschleier lag über der Gegend. Es war so still, daß die brennender Dampfen, die Jean hinzutrug, kaum einmal aufstiegen. Die Unterhaltung drehte sich anfangs, wie natürlich, um die kleinen Erlebnisse des Jagdtags. Wie das Huhn wohlgetroffen, mit geschlossenen Flügeln vor aller Augen auf den Sturzfeder niedersiel und dann spurlos verschwunden war, obwohl man jeden Fußbreit Landes sorgfältig absuchte. Wie Dernburgs Treffer, der ahnenreiche Prämierte, heute alle Tugenden seiner vornehmen Abstammung vergessen und eine Steeplechase mit einem alten Rammler gelaufen, aus der er besiegt und ruherfüllt zurückgekehrt war.

Am oberen Ende der Tafel hatten die älteren Herren schon ein neues Thema angeschlagen. Dernburg hatte gefragt, weshalb der Sohn des Hauses, Erich, der Regimentsassessor, bei der Jagd gefehlt habe, und Braun hatte geantwortet, daß der neue Landratsamtsverweser heute in der Kreisstadt eingetroffen sei. Erich habe ihn natürlich empfangen müssen. Aber hoffentlich werde er, wie an jedem Sonnabend, nach Hause kommen. Da werde man die ersten Nachrichten über die neue Persönlichkeit aus erster Hand und bester Quelle haben.

„Ja, ja“, meinte Dernburg nachdenklich. „Das ist eine Frage, die uns vertieft nahe angeht. Zum ersten mal, seit ich denken kann, sollen wir einen Landrat erhalten, der von außerhalb kommt und den Kreis nicht kennt, der nicht Ar noch Palm besitzt. — Mir gefällt die neumodische Art nicht, und ich gedente, mich dagegen zu wehren. Wenn der Landrat der Vater des Kreises sein soll, dann muß er mit seinen Interessen verwachsen sein.“

„Du hast nicht so ganz unrecht, Dietrich“, warf der Baron ein. „Man hat jetzt, wie es scheint, oben die Meinung, nach den Wünschen der Kreiseingeweihten wenig zu fragen. Aber ich meine, wir sollen die Person es nicht entgelten lassen, was dem System zur Last zu legen ist. Wir wollen mal abwarten, was die Regierung uns zu bescheiden gedenkt.“

Von jenseits über wack der junge Besitzer von Sarken, Herr von Reichert, dazwischen: „Manchmal ist ein Herr, der sich unser Wohlwollen erst eringen muß, eifriger als einer, der an Verwandten und Freunden im Kreise starken Rückhalt besitzt.“

Die jüngeren Herren lachten, und Wolf von Kannewurf rief: „Du hast recht, Horst, ziehen wir die Augenwendung daraus. Nicht zu liebenswürdig von Anfang.“

Die Unterhaltung wandte sich jetzt einem andern Thema zu, bis der Hausherr an sein Glas schlug und mit einigen freundlichen Worten seinen Gästen den Dank für ihr Erscheinen abstattete. Horst von Reichert erwiderte sofort darauf mit einem Toast auf das gastbereite Haus und dessen Damen: die Tochter, die so tapfer in Blut- und Sonnenbrand mit den Männern Schritt gehalten, und die alte Dame, die für ein herzzerreißendes Schiffsstücken georgt.

Die Kläser klangen aneinander. Dann rief der Hausherr dazwischen: „Silentium für den nächsten Redner! Wer ladet zu Montag ein?“

„Hier, Kannewurf.“

„Wer zu Dienstag?“

„Hier Reichert.“

In schneller Folge wurden alle Tage der nächsten Woche besetzt. Nach dem Essen gingen die Herren in die Halle, um an kleinen Tischen ein paar Stunden P'hombré oder Stat zu spielen. Die drei Damen machten einen kleinen Spaziergang durch den Park. Der Mond stand hoch und voll am Himmel. Redlich glitten seine Strahlen durch das dicht belaubte Gezweig der uralten Bäume. Dora hatte sich in die Mitte zwischen Mutter und Tochter geschoben und beide untergefaßt. Sie sprühte vor Liebesmut und ungebändigter Lebenslust. Lachend erzählte sie von ihren Erlebnissen im Pensionat: wie man dort versucht, ihr ein gemessenes Benehmen und langsamere Bewegung anzugewöhnen. Dabei schüttelte sie sich vor Lachen und hoffte vor Vergnügen wie ein Kind. „Lebrigens, wißt ihr was Neues? Ich kenne ja schon den zukünftigen Landrat. Ich bin von Königsberg bis Syd mit ihm in demselben Abteil gefahren.“

„Wie sieht er denn aus?“

„Ein Heise, Lotte! Er ist mindestens noch einen Kopf größer als du, und das will was sagen; denn du hast doch das Gardemaß. Und ein hübscher Mensch! Doch was sage ich, hübsch ist gar kein Ausdruck dafür. Blondes Haar, das entschieden Reizung hat, kraus zu werden, braune Augen und einen Schnurrbart.“

Sie ließ die Tante los und zeigte mit der Rechten an ihrem Gesicht, wie lang der Schnurrbart sein könnte.

Die Baronin lachte. „Du hast ihn dir ja genau angesehen. Hast vielleicht schon dein Herz an ihn verloren?“

Dora lachte hell auf und klatschte in die Hände. „Kein Gedanke daran, Tanten. Einfach ausgeschlossen. Ich glaube kaum, daß zwei Menschen, die in der Größe so verschieden sind, sich heiraten können. Wir könnten uns ja nicht einmal unterfassen, wenn wir spazieren gehen. Nein, wirklich, Tanten! Er müßte sich zu mir nach der Seite herunterbiegen. Aber größere Mädchen könnten sich wohl in ihn verlieben, zum Beispiel die Lotte und er — sie würden ein famoseres Paar abgeben.“

„Dora, ich bitte dich, halte bloß deine Zunge im Zaum; du kannst damit Unheil anrichten!“

„Keine Sorge, Tanten! So etwas sage ich natürlich nur unter uns jungen Mädchen. Und wenn ihr weiter hören wollt: ein sampter Kerl. Sieht aus wie vom ältesten Urabel, obwohl er doch bloß ein

simpel Bürgerlicher ist. Ich sage euch: einfach, aber beglückt. Ich hatte ihm natürlich schon nach der ersten halben Stunde die Würmer aus der — entschuldige, Tante, ich will lieber ein etwas weniger kraffes Bild gebrauchen — sagen wir also, alle seine Geheimnisse entlockt: wohin er fahre, wie er heiße, was er sei.“

„Kind, wie hast du das bloß angestellt?“

„Einfach! Ich habe ihn gefragt. Ich nahm ein Buch vor, um scheinbar darin zu lesen, und ließ es fallen. Er hob es auf und überreichte es mir mit einer höflichen Redensart. Ach, Tante, so etwas lernt man in der Pension — natürlich nicht von der Pensionärin. Im Augenblick war das Gespräch im Gange, und ich habe ihm ordentlich eingeheizt. Ja, denkt euch, ich habe ganz forsch in Kreispolitik gemacht. Er weiß schon ganz genau, welche Chauffeen zu bauen sind, und —“

„Da scheint er doch ganz hübsch ausgefragt zu haben.“

„Möchtest du Dora? Kann sein.“

Auf der Chauffee, die sich längs des Parkes hinzog, kam ein Wagen angelockt. Neugierig war Dora an die Hecke gesprungen. Mit einem Male jubelte sie laut auf: „Erich, alter Junge! Wo kommst du hergeritten, so spät durch Nacht und Wind?“

Eine klare Männerstimme rief dem Stutscher „halt!“ zu.

In demselben Augenblicke hatte das Rädel fehr gemacht und war im Dunkel verschwunden. Atemlos kam sie angelaufen: „Tante, Lotte, denkt euch, der Erich bringt schon den neuen Landrat!“

„Dann müssen wir ins Haus, den Gast zu empfangen.“

Der Sohn des Hauses hatte bereits den Herren seinen Gast vorgestellt. Der Hausherr hatte, da der Sohn gewissermaßen als sein Stellvertreter die Einladung hatte ergehen lassen, den Ankömmling mit einiger Wärme willkommen heißen, aber mit Absicht jede Erwähnung seines amtlichen Charakters vermeiden. Im Grunde genommen war ihm dieser formlose Besuch nicht lieb. Es sah so aus, als ob der Assessor die Gutwilligkeit seines jüngeren Kollegen benutzt hätte, um in dem Braunschen Hause, von dessen Bedeutung er wohl schon erfahren hatte, möglichst schnell festen Fuß zu fassen. Der Gast zerstörte sofort diese wenig erfreuliche Vermutung.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Der Mörder des Elbinger Arztes Dr. Krause ist in der Person des Lehrers Karl Hermann Stolze ermittelt worden. Verhaftet ist Stolze noch nicht, doch dürfte das nur eine Frage der Zeit sein, zumal es Stolze schwerlich gelingen wird, die russische Grenze zu erreichen. In Elbing führte Stolze, der wegen Betruges übrigens strafbüchlich verfolgt wurde, ein Leben in Sauf und Braus. Als ihm das Geld ausgegangen war, verübte er den Raubmord an den Krause. Nach dem Mord bogte er sich in Elbing ein Fahrrad, für das er seinen blutbespritzten Mantel zurückließ. Mit dem Fahrrad ist Stolze dann verschwunden.

Eine musterhafte Haltung bewahrte die Mannschaft des deutschen Dampfers „Vorkum“, der in der Sübsee von einem Brande heimgesucht wurde. Da das Schiff große Massen Spiritus und 4000 Pfund Dynamit an Bord hatte, schien die Situation kritisch. Die Matrosen, denen die Sachlage vom Kapitän vortragen wurde, bewahrten jedoch volle Ruhe. Freiwillige drangen mit Rauchhelmen bis zum Brandherde vor und es gelang ihnen, sämtliche 4000 Pfund Dynamit über Bord zu werfen und den Brand schließlich zu löschen.

Der Räuberhauptmann auf dem Kosfuthdenmal. Dem Joeben enthielten Kosfuthdenmal in Arad ist ein böses Unglück zugestoßen. Als man vor einigen Tagen in Gegenwart des Ministers Franz Kosfuth das neueste Arader Denkmal enthielte, zeigte sich den erstaunten Blicken der Bewunderer das wohlgetroffene Konterfei des glorreichen Räuberhauptmannes Kosza Sandor. Nicht droben auf dem Postament, wo Ludwig Kosfuth mit gebietender Gebärde ins Land hinausschaute, aber unter dem Reliefs, die das Standbild schmücken, hatte der Panburenstolz des ungarischen Kämpfers auch das leibhaftige Bild des berüchtigten Banditen angebracht, wie er just ein Pferd mit dem Lafo erbeutet. Der Räuberhaupt der Wölfer Bußta, der als Kettensträfling im Kerker starb, als Monumentalzier für das Denkmal des Diktators, das schien selbst den Arader Chauvinisten zu starker Paprika. Und so ward denn nach dieser seltsamen Enthüllung in aller Eile beschlossen, den steinernen Kosza Sandor noch einmal zu verhaften, und an seine Stelle eine allegorische Gruppe zu setzen, die die Befreiung des Bauernstandes darstellte.

Aus Shackletons Tagebuch. Während die beiden „Nordpolentdecker“ mit dem Hin und Her ihres Gezänktes täglich von neuem von sich reden machen und so wenigstens — wenn auch vorläufig nur zu einer recht arüchigen — „Wielgenanntheit“ gelangt sind, ist von dem so viel sympathischeren Südpolforscher Shackleton verhältnismäßig wenig die Rede. Sein Tagebuch, das in der „Illustration“ abgedruckt wird, ist jetzt bis zu dem demütigenden Tage fortgeschritten, an dem der lähne Südpolarforscher nahe am Ziele seiner Wünsche innehalten muß, am südlichsten bisher erreichten Punkt der Erde im ewigen Eise den Union Jack aufspiang und mit herber Selbstüberwindung den bitteren Entschluß faßt, umzukehren. Fast ergreifend klingen die schlichten Worte, mit denen der lähne Forscher des Augenblicks gedenkt, da die unerbittliche Not ihn und seine Begleiter zwang, kurz vor dem Ziele umzukehren, — nach wochenlangem, mühseligem Ringen, weil die Lebensmittel zu Ende gingen. „In das Eis graben die halberstarrten Hände den Flaggstock des Union Jack, der lustig im Winde flattert. Dort ist der Pol, 175 Kilometer vor uns; aber es ist unmöglich, ihn zu erreichen. Vor uns dehnt sich die eintönige weiße Ebene, auf der wir so lange gelitten. Mit unseren großen

Ferngläsern suchen wir den Horizont ab; nirgends sieht man Erde. Allem Anscheine nach liegt der geographische Südpol inmitten dieses riesigen Plateaus in einer Höhe von 3000 m zweifellos die kälteste und dümmste Gegend der Erdoberfläche. Noch eine Ausnahme der Flaggge, ein Gruß den Farben des „Empire“. Unmittelbar danach treten wir den Rückmarsch an, den Rückmarsch nach Norden!“ Leutnant Shackleton steht im Begriff, in den nächsten Tagen eine Vortragsreise nach dem Festland zu unternehmen. Von Kopenhagen aus will Leutnant Shackleton Stockholm, Christiania, Brüssel, Antwerpen, Berlin, Rom, Wien und Paris besuchen und im März eine Vortragsreise nach America unternehmen.



Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Wettervorhersage für den 13. Oktober 1909. Keine Witterungsänderung.

### Chemischer Marktpreise am 9. Oktober 1909.

Ware	12 Wt.	— Pf.	bis 12 Wt.	80 Wt.	pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	12	90	11	05	
sächsischer	10	85	9	05	
niederl. säch.	8	85	9	05	
preussischer	8	85	9	05	
bessiger	8	30	8	75	
fremder	9	50	9	70	
sächsischer	8	90	10	50	
sächsischer	8	40	8	90	
sächsischer	8	25	7		
sächsischer, alt	8	25	8	45	
neu	8	40	9		
ausländischer	11	50	12		
sächsischer	11	50	12		
sächsischer	10	25	10	75	
neu	5	10	5	60	
gebündeltes	5	30	5	60	
sächsischer	8	10	8	40	
sächsischer	2	40	2	70	
sächsischer	2		2	40	
sächsischer	2	35	2	75	
sächsischer	2	50	2	70	

Preisangaben von 1000 Kf. netto.

### Berichtigung.

In der in voriger Nummer unseres Blattes veröffentlichten Liste der übernachteten Fremden ist ein Druckfehler untergelaufen. Das Hotel „Stadt Leipzig“ hat nicht 115 Fremde als im Monat September übernachtet zu verzeichnen, sondern 138. Umgekehrt beträgt die Zahl der Fremden im Hotel „Reichshof“ nur 116, nicht 138.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. In seiner Dienstwohnung in Potsdam erschoss sich ein Vicefeldwebel des ersten Garderegiments zu Fuß. Dienstliche Unregelmäßigkeiten sollen der Beweggrund zur Tat sein.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Der Paraval-Ballon hat heute früh um 5 Uhr 5 Minuten die Fahrt nach Nürnberg angetreten.

Koburg, 12. Oktober. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im hiesigen Wahlkreis wurden für Dr. Duard, natl., 3460, für den freisinnigen Kandidaten Arnold 3041 und für den sozialdemokratischen Kandidaten Zietich 6183 Stimmen abgegeben. Es hat somit Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem sozialdemokratischen Kandidaten stattgefunden.

Wien, 12. Oktober. Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin treffen am 12. November in Berlin ein. Der Erzherzog fährt zur Hofjagd bei Hannover, während die Herzogin von Hohenberg 4 Tage bei der Kaiserin verbleiben wird. Offizielle Festlichkeiten sind während der Anwesenheit des Herzogs vorläufig noch nicht geplant.

Leipzig, 12. Oktober. In Rokytnik bei Neustadt in Nordböhmen hat sich der frühere sozialdemokratische Reichstagskandidat, Lehrer Ruderwatsch, kurz vor einer Revision der von ihm verwalteten Reiff-Eisen-Kasse erhängt. Die Kasse erwies sich als vollständig ausgeraubt.

Paris, 12. Oktober. „Matin“ zufolge richtete die Tochter Ferrers an König Alfonso ein Telegramm worin sie um Vergnabigung ihres Vaters bittet. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: Sehr christlicher König, der Sie für ein rechtliches Volk die gerechte Alleinwissenheit darstellen, lehnen Sie nicht das Bittgesuch der Tochter eines Verurteilten ab. Sie verfügen, wie Gott, über Leben und Tod. Rauben Sie mir nicht die Ruhe meines Herzens und nehmen Sie meine Bitte gnädig an.

Paris, 12. Oktober. Wie dem „Petit Parisien“ gemeldet wird, soll in den heutigen Morgenstunden Ferrer in dem Festungsgraben von Montjuich standrechtlich erschossen werden. Der Verteidiger Ferrers ist verhaftet worden, weil er seine Befugnisse überschritten hat. Die Polizisten von Barcelona sind mit Gewehren bewaffnet worden, Gendarmerie und Municipalgarde patrouilliert durch die Straßen der Stadt. Ferrer hat sein Testament gemacht. Seine Lebensversicherung in Höhe von 80 000 Pesetas hinterläßt er seiner Freundin Villa Franca. Die Verlagsbuchhandlung Ferrers im Werte von zwei Mill. Pesetas dürfte vollständig ruiniert sein, da die Behörde ca. 100 000 Bände beschlagnahmt respektive vernichtet hat.

# Erklärung!

Die Mitglieder der konservativen Partei im 20. städtischen Wahlkreise werden von den Unterzeichneten ersucht, die Wahl des

## Herrn Fabrikbesitzer Stadtrat A. Bauer in Aue

zu unterstützen und am Wahltage ihre Stimmen einhellig für diesen Kandidaten, der mit den Interessen des Kreises wohl bekannt ist und sie bisher als Abgeordneter rührig vertreten hat, abzugeben.

Es ist unbedingt nötig, daß jeder Wähler der Ordnungsparteien seiner Wahlpflicht genügt, um der Gefahr des Verlustes dieses Wahlkreises an die Sozialdemokratie mit Sicherheit vorzubeugen.

### Die Vertrauensmänner der konservativen Partei im 20. städtischen Wahlkreise

Kommerzienrat **Gantenberg**,  
Aue.

Oberförster **Hildebrand**,  
Johannegeorgenstadt.

Studienrat Professor **Dr. Jacobi**,  
Schneeberg.

Fabrikbesitzer **Paul Landmann**,  
Schwarzenberg.

Fabrikant **Hermann Wagner**,  
Eibenstock.

# Erklärung!

Die Mitglieder der nationalliberalen Partei im 42. ländlichen Wahlkreise werden von den Unterzeichneten ersucht, die Wahl des

## Herrn Bergrat Hans Edler von Querfurth

in Schönheiderhammer

zu unterstützen und am Wahltage ihre Stimmen einhellig für diesen Kandidaten, der mit den Interessen des Kreises wohl bekannt ist und sie bisher als Abgeordneter rührig vertreten hat, abzugeben.

Es ist unbedingt nötig, daß jeder Wähler der Ordnungsparteien seiner Wahlpflicht genügt, um der Gefahr des Verlustes dieses Wahlkreises an die Sozialdemokratie mit Sicherheit vorzubeugen.

### Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei im 42. ländlichen Wahlkreise

Direktor **Paul Brehm**,  
Schönheiderhammer.

Fabrikbesitzer **Ernst Friedrich**,  
Carlsfeld.

Kaufmann **Otto Hennig**,  
Bosau.

Lehrer **H. Schneider**,  
Raschau.

Fabrikbesitzer **W. Schrelber**,  
Raschau.

Fabrikbesitzer **Paul Tröger**,  
Gundshübel.

### Sahne Vollmilch Magermilch

empfehlen **Julius Aug.**  
Butter-Spezial-Geschäft,  
vis-à-vis der Apotheke.

Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten. — So schreibt Herr Dr. med. W. in G. über

### Ekzeme, Furunkel,

Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Zucker's Patent-Reduzinal-Seife**, à Stk. 50 Pf. (15<sup>o</sup>/<sub>100</sub>ig) u. 1.50 M. (35<sup>o</sup>/<sub>100</sub>ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckers-Greme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zuckers-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. **Echt bei H. Lohmann.**

### Heute auf dem Wochenmarkt schöne Einleg-Säueren,

Weißkraut zum Einschnitten, Kapseln, Birnen, Lauchbirnen zum Einlegen, zuckerfreie Weintrauben, vieler Pflanzlinge empfiehlt **J. Hauschild.**

### Tamburierer

für einnadig und Schnur nach auswärts bei hohen Löhnen sofort gesucht. Offerten unter **O. T.** an die Exped. d. Bl.

### Einige geübte Stiefmädchen

suchen zum sofortigen Antritt **Bartels, Pierichs & Co. m. b. H.** Filiale Eibenstock.

### Slitter zum Aufsädeln

werden bei gutem Lohn ausgegeben. **Paul Rich. Müller.**

### Kaufmann,

j. verh. mit Bunt- und Weißstickerei vertraut, sucht per 1. Januar anderweit **Stellung.** Gesl. Offerten u. **N. G. 100** a. d. Exped. d. Bl.

### Möbliertes Zimmer

in neuem Hause, prachtvolle Lage, sofort oder später billig zu vermieten; Klavier vorhanden. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir, einem tatsächlichen Bedürfnis Rechnung tragend, am **dortigen Platze** eine — Annahme — für unsere renommierte

### Chemische Reinigung und Schönfärberei

errichtet und mit der Besorgung derselben

### Herrn C. A. Lenk, Konfektion Bergstrasse

betrant haben. Wir bitten um rege Inanspruchnahme, und bürgt der gute Ruf unserer Firma für schonendste Behandlung und schnellste Rücklieferung aller uns übergebenen Gegenstände.

Hochachtungsvoll

**Dalichow & Witte, Glauchau.**

Gegr. 1878.

Zur gefl. Beachtung!

Durch Boten lassen wir niemals einsammeln!

## Die Beleuchtungssteuer wird erspart!

durch den unverwüstlichen **Auerglühstrumpf „Degen“**

Anerkannt erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffekt. Verkaufsstellen sind durch das rote AUBER-LÖWEN-PLAKAT kenntlich! **Auergesellschaft, Berlin O. 17.**

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes

### Paul

drängt es uns, allen, welche an dem uns betroffenen herben und bitteren Verlust Anteil genommen haben, unseren tiefunglücklichen Dank auszusprechen. Insbesondere Dank aber Herrn Oberlehrer Lang nebst seinen lieben Mitschülern für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Die trauernde Familie **Siewert** nebst Verwandten.

## AUSSTELLUNG

MODERNER WOHNUNGEN

- fix und fertig eingerichtet —
- nach Entwürfen erster Architekten
- Chemnitz, Kreuzung. 11** Alle Preislagen vertreten
- 3 Zimmer, Küche Mk. 1200,
- Wollmarkt 10 u. 11a.** 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w.
- Besichtigung jederzeit erwünscht. —

### Branchek. eingef. Vertreter

sucht für Berlin

### Eibenstocker Stidereivertretung.

Offerten unter **P. M. 3030** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

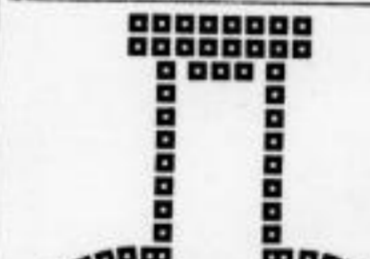
### 40 tüchtige Bruchsteinmurer und 50 Erdarbeiter

werden sofort eingestellt.

**Robert Berndt Söhne, Wildenthal.**

### Das neue Bartpflegemittel Struwwelin

gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von **C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Rürnberg,** zu Mt. 1.— und Mt. 2.— p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**



Angenehmer Gebrauch

nie versagende Wirkung, billiger Preis, hat dem



einen Beltrug erworben. Verkauf à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 M. in Eibenstock bei

**Emil Hannebohn.**

Jüngerer, tüchtiger

### Vergrößerer

sucht baldigst Stellung. Offerten unter **F. S.** an die Exped. d. Bl. erb.

**Geld-Darlehen** j. Höhe, auch ohne Bürg. à 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Ratenabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Rep.**

Mittwoch 1/2 9 Uhr:

### Blaukreuzstunde

nur für nadeltragende Mitglieder im Diakonate. **Pastor Rudolph.**

### Dr. Richter's elektromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu haben sind bei

**Emil Hannebohn.**

### Frankfurter Würstchen

soeben eingegangen. **Alise Günzel.**

### Ein Arbeitsbursche

gesucht. **Brühl 13.**

### Abonnements

auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktbr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert. **Expedition des Amtsblattes.**

Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir **gegen gedruckte Quittung** an unsere Boten verabsolgen zu wollen.